

# Der Schuhmacher

Durch Wissen

zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des  
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine

Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgeossen Deutschlands (E. S.)  
sowie der

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition der Kreuzzeitung bezogen 1,05 M. —  
Inserate werden mit 20 Pf. die dreizehntägige Zeitspanne oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in  
Kreuzzeitungs-Verlag unter 4 Gg. a 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gg. a 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleindebit für den Buchhandel Carl G. Fischer, Buchhandlung in Göttingen (S. H. B. B.).

Nr. 17.

Göttingen, 10. Juni 1885.

8. Jahrgang

## Ueber naturgemäße Fußbekleidung.

Seitdem die Fachgenossen selbst zu der Einsicht gekommen sind, daß in der Schuhmacherei etwas faul und es die höchste Zeit ist, gegen die vorhandenen und sich immer noch vermehrenden Schäden Abhilfe zu schaffen, seitdem ist mancher Fortschritt zum Besseren gemacht worden. Außer einer, zum Teil recht wertvollen Litteratur, die in einem Jahrbuch produziert und wodurch unser Gewerbe zunächst theoretisch gefördert und gehoben wurde, auch immer mehr in die Praxis Eingang fand, der weitere Erfolg ergibt sich aus dem Publikum selbst der Bekleidung der Füße etwas mehr Aufmerksamkeit als ebendem zugeordnet wird. Wenn auch das Bezahlen des Schuhmachers heute noch so gut wie früher das Letzte ist, so mehren sich doch die Kunden, welche der Stimme der Vernunft Gehör geben und begreifen, daß der Fuß nur mit einem, seiner natürlichen Form entsprechenden Schuh bekleidet werden darf. Dabei kommt es auch, daß die Kalamität der Fußleiden häufig zum Gegenstande von Vorträgen in nicht sachgenössigen Versammlungen gemacht wird.

So hat vor Kurzem Dr. Krüde in der „Täglichen Rundschau“ eine längere Abhandlung „Ueber naturgemäße Fußbekleidung“ publiziert, die manche interessante Details enthält. Herr Dr. Krüde weist eingangs seiner Ausführungen auf die Willen hin, die in der Regel anmutig und dabei majestätische Gangart haben, während dagegen „nur Kulturmenschen uns in dieser Beziehung neben jenen Willen wahrhaft lässig ausnehmen, obwohl wir ihnen sonst an körperlicher Gewandtheit und Kraft mindestens nahe kommen, wenn nicht sie übertreffen“. Der Grund davon liegt in der Tyrannei, die uns der Schindrian unserer Schuhmacher auferlegt hat. In der That leiden wir alle (selbst die schöngebauten Damen nicht ausgenommen) an einer künstlichen Verkrüppelung unserer Füße.

Durch zwei in dem Text gedruckte Fußtrittspuren, deren eine die eines Willen und die andere die eines Kulturmenschen darstellt, weist der Verfasser nach, welcher Unterschied zwischen beiden besteht.

Bei diesen Abbildungen fällt uns zunächst auf, daß sich die Behenpartie außerordentlich verschieden verhält und ganz besonders die große Zehe. Auf dem Willen derselben ruht der größte Teil der Last des ganzen Körpers beim Gehen und die Hälfte der Körperlast beim Stehen. Dieser Teil des Fußes ist demnach beim Naturmenschen sehr kräftig ausgebildet; namentlich sorgt eine mäßige Muskelatur für eine ausgiebige Bewegungsfähigkeit der großen Zehe selbst. Sie ist es, durch deren kräftige Inanspruchnahme jenes eigentümliche Abwinkeln des Fußes vom Boden hervorgerufen wird, das einen leichten und wenig ermüdenden Gang bedingt. Die große Zehe des Kulturmenschen dagegen wird durch das gänzlich widersinnig gebaute Schuhwerk, an dem wir nun schon Jahrhunderte zu leiden haben, den anderen Zehen entgegengepreßt, verliert also im Laufe der Zeit mehr oder weniger die Fähigkeit, am Gange teilzunehmen und rückt sich endlich für die ihr angehörende Bekleidung durch Hervorbringung des höchst schmerzhaften eingewachsenen Nagels. Gleichzeitig entsteht an der kleinen Zehe, die ihrerseits wieder ebenso unnatürlich der

großen Zehe entgegengepreßt wird, ein Hühnerauge. Ferner werden die mittleren Zehen über- und nebeneinander gepreßt, reiben sich dadurch am Oberleder und bekommen ebenfalls Hühneraugen, ganz abgesehen davon, daß sie nicht mehr geradeaus liegen, sondern sich bogenförmig krümmen. Der Fußabdruck vom Kulturmenschen zeigt dies dadurch an, daß er von den kleinen Zehen nur die Spitze sehen läßt.

Herr Dr. Krüde empfiehlt zur Abnahme der Fußtrittspuren, die Sohlenfläche mit Aufzügen zu bestreichen und durch Aufsetzen auf einen weissen Papier abdrücken oder auch den Fuß auf eine flache Fläche zu setzen. Diese Methode kann praktisch natürlich gar nicht in Betracht kommen, indessen die erstere höchst fraglichen Wert hat und auch kaum Anwendung finden dürfte. Dagegen können wir zu diesem Zwecke anlangend ein sehr gutes Papier empfehlen, in Streifen, länger und breiter als der Fuß, welches übrigens auch in Geschäften, namentlich aber beim sachlichen Unterichte benutzt wird und an mehreren Stellen gekauft werden kann.

Der Verfasser bezeichnet die oben erwähnten Uebel als die Keinen Leiden desjenigen, „der nach Ansicht der Schuhmacher einen normalen Fuß besitzt. Wer aber vollends kleinere Abweichungen in der Fersenbildung oder in der Stärke der Ballen hat, dem bereiten unsere hiebei biederer Crispins noch ganz andere Qualen.“ Bezüglich des Maßnehmens wird es als ein erheblicher Fehler bezeichnet, daß der ausgereichte und nicht, wie es sein soll, der stehende Fuß in seiner Länge gemessen wird. „Denn der stehende Fuß ist wegen der Beweglichkeit seiner Teile ein ganz anderes Gebilde als der ausgebreitete und darum ist es doch unbedingt nötig, will man ein richtiges Bild des stehenden Fußes bekommen, die Fußlänge beim Stehen zu messen und zwar, was sehr wichtig ist, unter Berücksichtigung der Fadenhöhe. Sodann nimmt der Schuhmacher einige Streifen Papier, nicht mit ihnen (ebenfalls beim gestreckten Fuß!) Ballen und Spann und sieht sich nun unter solchem Vorrat an geschneitten Holzleisen nach einem solchen um, auf welchen die erhaltenen falschen Maße noch am besten

„In großen Städten geht man zuweilen etwas vernünftiger zu Werke, denn unter dem Einflusse ärztlicher Strafbereitungen sind einflussreiche Schuhmacher wenigstens zur Vermeidung der allergroßten Mängel gedrängt worden. Man zeichnet dort einen Umriß der Fußhöhle bei aufgestelltem Fuß und mißt die Länge derselben unter Berücksichtigung der Fadenhöhe, worauf dann auch Ballen, Spann und Faden weit natürlichere Maße ergeben. Aber ein nach dieser vervollkommenen Methode angelegter oder eigens gearbeiteter Leisten vermag immer nur bei einem gewissen Prozentjah von Füßen ein entsprechendes Abbild zu geben — die eigentümlichen Verhältnisse der Sohlenfläche berücksichtigt er gar nicht. Erwägt man nun, daß bei recht vielen Personen die Ballen einen halben Zentimeter und noch mehr gegen die übrige Fußsohle vortreten, so begreift man, weshalb diese Personen von jedem längeren Gange (namentlich auf Trottoir und Pflaster) so leicht ermüdet werden und bei Wärschen so heftige Schmerzen, Blasen, offene Füße u. s. w. bekommen. Auch die Hühneraugen werden durchaus nicht vermieden.

So haben denn alle Ärzte, die sich mit diesem Gegenstand beschäftigen, schon längst die Forderung

aufgestellt: Jedermann sollte seinen eigenen Leisten haben, der nach einem Gipsabguss gefertigt ist, mit nur der Gipsabguss des stehenden Fußes ein richtiges Abbild giebt. Wenn irgend möglich, soll von jedem Fuß ein Abguss genommen werden, da selbst bei wohlgebauten Menschen keine Verschiedenheiten zwischen beiden Füßen vorkommen.

Freilich ist eine solche Forderung eher gestellt als erfüllt, denn für keinen Handwerker ist es leicht, sich mit einem Schläge aus den Uebelstellungen eines jedes Leistenreißens, ganz abgesehen davon, daß sein Lager an normalen Leisten überhaupt nicht zu finden wird. Um so dankbarer müssen wir es bedauern, daß aus den Reihen der Schuhmacher eine Reformbewegung hervorgegangen ist. In Berlin wenigstens stehen viele größere Schuhmacher mit geschickten Leistenknipfern (z. B. Dressel) in Verbindung, die genügend luthauerische Kenntnisse besitzen, um nach einem Modell zu arbeiten. Für die Provinzbewohner empfehlenswert ist die Methode von Frohn und Wind in der Passage. Dieselbe erstet die Handarbeit des Leistenknippers durch eine nach einem Gipsabguss arbeitende Drechselmaschine. Hierdurch wird der Preis für ein Paar Leisten bedeutend ermäßigt. Die Methode dieser Herren besteht einfach in folgendem: Die abzugipsende Fuß wird mit einem gelbem leinenen Strumpf bekleidet, auf eine eigens konstruierte, mittels Schrauben aus Feinste einstellbare Metallsohle gesetzt und in dieser natürlichen Stellung in Gips abgeformt. Diese Prozedur ist in keiner Weise unangenehm, sogar schmerzhaft und in wenigen Minuten vollendet. Die erhaltene Hohlform wird nun zum Ausgießen des eigentlichen Abgusses benutzt und nach diesem Abguss mittels einer sehr sinnreich konstruierten Maschine eine getreue Kopie gedreht, welche namentlich als Leisten dient, den sich der Fuhhaber des Fußes zu einem mäßigen Preise (durchschnittlich etwa 20 Mark) kaufen kann, worauf er dann zeitweilig mit einem für ihn passenden und von jedem beliebigen Schuhmacher zu benutzenden Leisten versorgt ist.

zieht man einen so gefertigten Stiefel an, so hat man das Gefühl, als ob der Fuß in eine Art Handschuh gleite, weil überall die natürlichen, von einem „Normalleiste“ herrührenden Maße gehört sind. Die Zehen haben außerordentlich viel Raum, namentlich die große Zehe, die bei starker Verkrüppelung durch eine Vorlage während des Abgipfens verkrüppelt wurde. Daß man sie nunmehr mit benutzen kann, ist außerordentlich wohltuend. Auch gewinnt der Gang noch eine andere angenehme Eigenschaft: die der Geräuschlosigkeit, die sogar bei kräftigem Auftreten mit doppelt so hohem Stiefel noch ausfallend ist. Da ferner die natürliche Form des Fußes auch immer die ästhetischste und die Keitheit die Rücksicht auf alle Moden ist (wenigstens sein sollte), so wird auch ein solcher Stiefel nie aus der Mode kommen.

Wenn es nun schon für den Gewandten und Naturmalgebauten eine Wohlthat ist, sich in naturgemäßen Schuhwerk zu bewegen, das ihm allmählich auch die bisherige Moderverkrüppelung beseitigen wird, so ist vollends der Zustände geradezu auf die Benutzung eines individuellen Leistens angewiesen. Wir haben schon in einem früheren Aufsatze über Fuhneraugen darauf hingewiesen, daß eine Radikalkur nur auf dem Art zu erreichen ist und jede andere Maßnahme

...mehr oder weniger vorübergehende Wirkung be-  
trifft. Aber auch Ueberdiele, Ballen, Formveränderungen  
durch Druck u. s. w. können durch die Benutzung  
eines individuellen Weistens teils befeitigt, teils unglück-  
lich gemindert werden.

Welcher Fachmann würde dem von Dr. Pruche  
über die Weistfrage Gesagten nicht zustimmen oder  
sich wenigstens mit dessen glücklicher Lösung selbst schon  
in der Kopf zerbrechen haben. Und vielleicht hatte  
mancher von ihnen auch schon vor Jahren die Idee,  
daß die Herren Frohn & Brind in Berlin mit  
ihren Maschinen wurde, die jene aber nicht ausführen  
konnten, weil ihnen einmal das Geld und das andere-  
mal die geeignete Fundstoffs fehlte. Wollen wir auch  
nicht alle Angehörigen des Schuhmacher-Handwerks  
gegen den Vorwurf, zu viel am Ueberliefererten festzu-  
halten, verteidigen, so wissen wir aber auch, daß bei  
den meisten das Festhalten an dem Leisten „für alles“  
keine Begründung durch die oben erwähnten Kalamitäten  
finden. Freilich wäre die unglückselige Weistfrage  
am leichtesten und befriedigendsten damit zu lösen,  
daß sich Jederzmann seine eigenen, nach seinen Fähigkeiten  
angeordneten Leisten kaufte und durch diese einmalige  
Ausgabe sich — wir möchten sagen, gegen alle  
Zukunft verführte. Im Verhältnis zu diesen würde  
der Kostenpreis von einem Paar naturgemäßer Weisten  
immer noch geringfügig erscheinen. Publikum und  
Schuhmacher wäre so geholfen und beide Teile würden  
sich haben gut finden, allein diese Art der Lösung der  
Weistfrage wird wohl noch lange auf sich warten lassen.

### Die Generalversammlung des Unterstützungs- vereins deutscher Schuhmacher.

Seit Monaten beschäftigt sich die organisierten  
deutschen Schuhmacher mit der Frage der Generalver-  
sammlung des Unterstützungsvereins und an allen Orten,  
wo Filialen bestehen, herrschte eine lebhafteste Bewegung  
inbetreff der Wahl von Delegierten und Stellungnahme  
zu der beabsichtigten Statuten-Änderung. Dieser  
Umschwung allein mußte jeden Freund einer Arbeiterver-  
einigung mit inniger Freude erfüllen; er ist aber auch  
der Maßstab für das Interesse, das die Schuhmacher  
für ihre Vereinigung empfinden, er ist ferner ein Beweis,  
daß die Kollegen die Bedeutung des Unterstützungs-  
vereins richtig erkannt haben und denselben zu würdigen  
bestehen. Nach diesen vorangegangenen, festgestellten  
Tatsachen konnte man denn auch frohen Mutes und  
mit zuversichtlicher Hoffnung seine Blicke auf die Gene-  
ralversammlung richten, von der Ueberzeugung erfüllt,  
daß sie nach bestem Wissen und Gewissen und zum  
Nutzen der deutschen Schuhmacher den weiteren Aus-  
bau unseres Organisationswerkes zu glücklichem Ende  
führen werde. Wir glauben denn auch, daß das erreicht  
wurde und daß die erzielten Resultate allen gelegten  
Erwartungen der Kollegenschaft entsprechen werden.

Die Generalversammlung war vor allem anderen  
von dem Bestreben geleitet, für den Unterstützungs-  
verein eine solche Basis zu schaffen und so seinen festen  
Grund zu sichern. Von diesem Gedanken beherrscht  
und durchdrungen, mußte die Aufmerksamkeit darauf  
gerichtet sein, die inneren Vereins-Einrichtungen mit  
einander in Einklang zu bringen und dem Verein keine  
größeren Lasten aufzuerlegen, als er tragen vermag,  
also nicht mehr zu versprechen, als er erfüllt werden kann.  
Es ist das der Standpunkt der Christlichkeit.

Sehen wir uns nun die Erfolge an, die der Unter-  
stützungsverein in den ersten zwei Jahren seines Be-  
stehens aufzuweisen hat. „Aller Anfang ist schwer“  
sagt ein altes deutsches Sprichwort und das gilt überall,  
ob es sich nun um ein gewöhnliches, geschäftliches  
Unternehmen oder um einen Verein handelt, und so  
war es auch hier, es gab anfänglich eine schwere Zeit,  
voll von Mühen und Arbeiten und sie ist natürlich  
auch jetzt noch nicht abgeschlossen, wenn auch zum Teil  
besser geworden. Der Vorstehende Siebert mußte dies  
in drastischen Worten darzulegen und fand seine Thätig-  
keit auch ausnahmslos Anerkennung.

Der Unterstützungsverein zählt jetzt 23 Filialen  
mit ca. 4000 Mitgliedern und ein Vermögen von über  
2000 M. Wir halten dieses Resultat für äußerst be-  
friedigend und haben nur den einen Wunsch, daß die  
weitere Entwicklung des Vereins in demselben Maße  
fortschreiten möge, zum Gedeihen und Nutzen der sämt-  
lichen Schuhmacher Deutschlands. Die Zahlen sind zu-  
berühmend in jeder Beziehung und sie berechtigen  
zu der Hoffnung, daß nach Ablauf des zweijährigen  
Bestehens bis zur nächsten Generalversammlung die  
Vollständigkeit sich verdoppelt hat; sie beweisen aber  
auch ferner, daß die Idee zur Gründung des Unter-  
stützungsvereins eine gesunde und fruchtbare gewesen.

Von dem prinzipiell wichtigen Beschließen haben  
wir in erster Linie den hervor, der die Unterstützung  
im Falle der Arbeitslosigkeit aufhebt. In der  
Generalversammlung war man, wenige Ausnahmen ab-  
gerechnet, darüber einig, daß der Unterstützungsverein  
bei seinen beschiedenen Einnahmen den an ihn heran-  
kommenden Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung nicht  
nachkommen sei und man mußte sich geben, daß die  
Arbeitslosigkeit des Unterstützungsvereins bei seinen  
jetztigen Beiträgen f. B. überhäuft wurde. Eine Er-  
höhung der Mitgliederbeiträge konnte nicht beschloffen  
werden in Rücksicht auf die präkären Verhältnisse in  
unserem Gewerbe, die zu bessern eben eine mächtige  
Organisation notwendig ist. Als Ersatz für den Aus-  
fall der Arbeitslosenunterstützung wurde die Leistung  
des Vereins in der Statistik aufgenommen, welches  
von den überlebenden Ehegatten ausgezahlt wird, ganz  
gleich, ob die Frau oder der Mann zuerst stirbt. Ferner  
ist der Beschluß der Erwähnung gesehn worden. Mit-  
glieder des Vereins, welche bei einem Streik in Mit-  
bedürftigkeit gezogen werden, aus der Kasse Unterstützung  
erhalten sollen. Gleich wichtig ist der Protokoll-

Schluß der Generalversammlung, in welchem diese  
mit Entschiedenheit gegen die unbefohlene und  
leichtfertige Inszenierung von Streiks protestiert  
und im Zusammenhang damit ist von großer Bedeu-  
tung die Ernennung des Genossen Bod zum Schieds-  
richter in Fällen, wo ein Streik für notwendig gehalten  
wird. Bevor derselbe eingeleitet resp. proklamiert wird,  
ist die Entscheidung von Gottha abzuwarten, anderenfalls  
dem Streik die Sympathien unzerzertens vorenthalten  
bleiben.

Eine weitere bedeutungsvolle Angelegenheit wurde  
angeregt mit der aufgeworfenen Frage, ob es nicht  
thunlich und möglich sei, den Rechtschutz einzuführen.  
Diese Anregung wurde von allen Seiten freudig be-  
grüßt, allein man mußte sich nach langer eingehender  
Debatte sagen, daß die Gewährung des Rechtschutzes  
aus denselben Gründen unmöglich ist wie die Unter-  
stützung der Arbeitslosen.

Eingehende Würdigung und volles Verständnis  
fand auch der Fachunterricht. Mit einer einzigen  
Ausnahme war man sich darüber einig, daß ihm ernste  
Pflege und Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse und  
daß er niemals über der anderweitigen Thätigkeit ver-  
gessen werden dürfe. Es wurde betont, daß jeder Schuh-  
macher, wie überhaupt jeder Arbeiter die Pflicht  
habe, sich in seinem Berufe zu möglichster Vollkommen-  
heit auszubilden und daß der Unterstützungsverein stets  
bestrebt sein werde, Gelegenheit dazu zu bieten.

Kollegen Deutschlands! Aus diesen Darlegungen  
werdet ihr die Ueberzeugung gewonnen haben, daß  
unserer Vereinigung die Lösung großer Aufgaben ob-  
liegt, daher noch sehr der Kräftigung bedarf, um auf  
jene Höhe zu gelangen, welche allein allen Anforderun-  
gen der Zeit zu genügen vermag. Wir sind mit  
den bisherigen Resultaten zufrieden, allein sie sollen  
Euch alle erst umso mehr anspornen zur Agitation, Euch  
umso mehr nahe legen, daß jeder von Euch Agitator  
werden und als solcher überall thätig sein muß. Alle  
Schuhmacher gehören in den Unterstützungsverein und  
nur erst dann, wenn wir eine solche gekräftigte Cor-  
poration haben, ist die aussichtsreiche Möglichkeit ge-  
boten, nicht bloß weiterer sozialer und wirtschaftlicher  
Verbesserung der Kollegen entgegenzuarbeiten, sondern  
auch die bereits eingetretene zu befeitigen. Wer daher  
die Zukunft für sich und unsere Nachkommen besser ge-  
gestaltet haben will, als die Gegenwart, wer einem  
freudvollen Leben, das nur ausgefüllt von Sorge und  
Not,ummer und Entbehrung nicht einen Wechsel für  
ewige Dauer ausstellen will, wer seine Menschenwürde  
und deren natürliche Höhepunkt zur Geltung bringen und  
nicht in alle Ewigkeit der verachtete Paria sein will,  
der schließe sich ohne Veräumnis den vereinigten deut-  
schen Schuhmachern an, nur dann winkt das Morgen-  
rot einer besseren Zeit.

### Fachgewerbliches.

Der Streik der Dresdner Kollegen ist  
bekanntlich beendet und haben dieselben im großen und  
ganzen erreicht, was sie wünschten. Dieser günstige  
Ausgang ist jedenfalls nur dem Umstande zu zuschreiben,  
daß in erster Linie eine feste Einkunft herrschte und  
die jüngeren Kollegen in richtiger Würdigung der Tath-  
sachen es vorgezogen, Dresden den Rücken zu kehren  
und anderweitig Arbeit zu suchen, statt den Streikenden  
den Kampf durch ihr Bleiben zu erschweren. Wir  
möchten aber hier betonen, daß durch diesen Erfolg sich  
niemand zu leichtfertigen Streik verlocken lassen soll,  
denn nicht überall liegen die Verhältnisse so, wie sie  
in Dresden beschaffen gewesen. Auch haben die dasigen  
Kollegen noch immer ernstlich darüber zu wachen, daß  
der neue Tarif auch überall eingehalten werde.

33 Malergehilfen in Gera haben am  
26. Mai die Arbeit niedergelegt. Sie fordern Reduktion  
der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes und Regelu-  
ng verschiedener anderer Verhältnisse. Dasselbst strei-  
ten auch die Tischler, welche eine tägliche Arbeitszeit  
von 10 1/2 Stunden, Lohnaufschlag von 20 Proz. (bei  
Affordarbeit 25 resp. 20 und 15 Proz.) und einen  
Minimallohn von 14 M. pro Woche forderten. Diese  
Forderungen wurden von den Meistern bewilligt, nur  
bez. der Lohnforderungen mußten die Gehilfen 6 Proz.  
nachlassen.

Inbetreff der für 1888 in Berlin projektirten  
„Allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung“ ist  
uns ein Circular von dem vorbereitenden Komitee zu-  
gegangen, in welchem um Zustimmungserklärung er-  
sucht wird. Es wird darin der Nachweis für die Not-  
wendigkeit einer deutsch-nationalen Gewerbeaus-  
stellung zu führen gesucht, jedoch wie uns bedünkt, nicht  
erbracht. Nach unserer Ansicht müßte eine solche, groß-  
artig angelegte Ausstellung entscheiden internationalen  
Charakters sein, weil sie nur dann dem Zwecke, der  
beabsichtigt wird, zu entsprechen vermag. Nur wenn  
die industriellen und gewerblichen Erzeugnisse vieler  
Nationen mit den deutschen Produkten verglichen wer-  
den können, kann konstatiert werden, welchen Grad der  
Entwicklung oder Vollenbung unser deutsches Gewerbe  
und Industrielehen erreicht hat. In mehreren Haupt-  
städten europäischer Staaten werden für die nächsten  
Jahre internationale Weltausstellungen geplant, wenn  
das bei uns nicht geschieht, so läßt sich nur annehmen,  
daß die deutsche Gewerbe-Ausstellung entweder ein  
Mittel zur Förderung des Chauvinismus sein soll oder  
man fürchtet sich vor einem zweiten „Billig und schlecht“  
im eigenen Lande. Auf keinen Fall können wir uns  
für dieses Unternehmen begeistern.

Wie wir bereits früher bemerkt, werden die  
Schuhfabrikanten keine eigene Berufsgenossen-  
schaft bilden können, sondern mehreren anderen Branchen  
zugehört werden. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung  
vom 21. Mai auf Antrag des Reichsversicherungsamtes

beschlossen, die deutschen Schuhindustriellen folgenden  
Betriebsarten zur Bildung einer Berufsgenossenschaft  
anzuwählen: Bekleidungsindustrie (Wäsche, Kleidung,  
Kopfbedeckung, Fuß-, Korsettfabrikation), Haar- und  
Haarpflege, Waschanhalten, ferner Strohfabrikanten,  
Mäher, Mähter, Zucker und Wäschmaschinen. Die  
Schuhfabrikanten sollen darüber sehr verstimmt sein  
und von den Weiden in den Ausschluß gewählten Herren  
soll sogar einer auf die Ausübung dieser Rechte ver-  
zichtet haben.

### Neue Einfendungen.

Vom Kollegen F. Vorkhardt-Heiz eine Zeich-  
nung: Damenzugstiel mit Hershchnittform. Die  
Zeichnung kommt gelegentlich zur Verwendung.

Vom Kollegen Albert Bergmann, Schüler der  
Fachschule des Unterstützungsvereins in Janniger:  
eine Zeichnung der Zwickelstich, welche sowohl dem  
Schüler als der Fachschule alle Ehre macht. Das  
Muster ist schön und praktisch und bringen wir dasselbe  
in einer der nächsten Nummern.

### Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Barmstedt, den 25. Mai 1885.  
Höbl. Redaktion! Ersuche mit mitzuteilen, welche  
Nähmaschine für den Schuhmacher die geeignetste ist  
und wo dieselbe bezogen werden kann. Mit Gruß  
F. A.

Antwort der Redaktion: Auf obige Frage sei  
bemerkt, daß unseres Wissens bisher unentschieden ist,  
welches von den verschiedenen Nähmaschinen-Systemen  
das beste und in welchen Fabriken die vorzüglichsten  
Maschinen erzeugt werden. Ein Teil der Schuhmacher  
schwärmt für Singer'sches, der andere für Howe'sches  
System, viele Andere wieder für die deutschen Näh-  
maschinen. Wir möchten deshalb unsere Bitten, den  
uns ihre praktischen Erfahrungen bei der Arbeit mit  
der Nähmaschine mitzuteilen, damit wir event. in die  
Lage kommen, ein entscheidendes Urteil in dieser Frage  
abgeben zu können.

### Die Bodenarbeit.

(Schluß.)

In den vorangegangenen Artikeln haben wir neben  
allgemeiner Ausführung über die Bodenarbeit über-  
haupt auch spezielle Darlegungen über die Eigentüm-  
lichkeiten der ungewandten und Handarbeit gegeben.  
In diesem Artikel soll die genaue Arbeit etwas ein-  
gehender behandelt und damit die Serie abgeschlossen  
werden.

Wie bekannt, ist das Arbeiten mit Holznägel  
kaum einige Jahrzehnte alt und es kostete bei manchem  
Schuhmachermeister, der allein in das von den Alten  
überkommene Verfahren Vertrauen setzte, viele Bemü-  
hungen teilsens der Gehilfen, um die Sympathien für  
die Holznägel zu gewinnen. War aber ein Gehilfe  
im Nageln selbst noch nicht praktisch und er nahm  
einen starken Bohrer, aber schwache Nägel, so daß die  
Sohle bald wieder losrann, dann war gewiß, daß  
der kann eingeführte Holz Nagel aus der Werkstatt  
wieder auf ewige, oder doch unbestimmte Zeit verbannt  
wurde. Doch wie alles, was bewährte Arbeit besitzt,  
sich schließlich den Sieg erzieht, so war es auch mit  
dem neuen Herstellungsverfahren bei der Bodenarbeit,  
das sich Anerkennung und Existenzrecht erwarb. Welche  
Erleichterung der Holz Nagel für die Schuhmacher be-  
deutete, werden ältere Kollegen am besten zu würdigen  
wissen. Das bis dahin notwendige Durchdringen der  
Sohlen — sobald es nicht Handarbeit war — war  
namentlich eine harte Anstrengung und große Plage  
bei der Fernpartie und dem Aufhaken selbst der  
stärksten Mäher. Der Holz Nagel bildet somit ein  
Glied in der Kette jener Erfindungen und Verbesserun-  
gen, deren innere Endzweck darin besteht, die  
Menschheit von schwerer Arbeit zu entlasten.  
Nichtsdestoweniger kann selbst heute noch die Schuh-  
macherei in die Kategorie der anstrengenden Berufe  
eingereiht werden und der nationalökonomische Lehrsatz,  
daß gerade harte Arbeit am spätesten entlohnt wird,  
trifft in seinem ganzen Umfange kaum mehr bei  
einem Gewerbe zu, als gerade bei dem unserigen, wovon  
jeder Kollege ein Trauerlied zu singen weiß.

Was die Rangierung des Bodenmaterials zur ge-  
nagelten Arbeit anlangt, so wird die Brandsohle selbst-  
verständlich auf der Karbonseite geklopft und rangiert,  
daß sie ringsum mit der Leistenante gleich ist. Daß  
sie schmaler oder breiter, als der Leisten ist, geschnitten  
werden soll, hatten wir für ganz verwerflich, weil  
dadurch die Korrektheit der Arbeit schon von vornherein  
in Frage gestellt und übrigens ein schlechtes Arbeiten  
ist. Daß die Brandsohle für genagelte Arbeit nicht  
von schlechter Qualität sein darf, darüber werden wohl  
viele schon belehrt worden sein, wenn die Arbeit „ge-  
trennt“ zurückkam. Freilich wird dabei in vielen Fällen  
die Schuld dem Gehilfen beigegeben; es scheint uns  
dies aber nur deshalb zu geschehen, um die eigene  
Schuld nicht eingestehen zu müssen, der Gehilfe muß  
also den Sündenbock abgeben.

Ist die Brandsohle entsprechend hergerichtet, so  
wird sie auf den Leisten gesteckt u. z. durch zwei  
Zwecken vorn an der Spitze, wenn man will, ebenso  
im Gelenk und mit einer Zweite auf der Ferse. Nach-  
dem aufgezwickelt und eingebunden, lege man vorn mög-  
lichst flach und auch im Gelenk nicht allzu hoch, aber  
doch auch nicht zu schwach ein, bestreiche die Einlage  
mit Papp und lege die „hohl“ gekloppte und hinten mit  
auch anliegende Sohle drauf, die vorkommt und hinten  
für eine Zweite bestreift wird. Sodann zeichne man  
sich die Nagelbahn vor, nehme einen Bohrer, der etwas  
schmäler und kürzer ist, als die zu verwendenden Holz-

nägel, beste mit einigen ringsum die Sohle an und entferne sodann die Zuecken. Nun schlägt man ringsum die beiden Reichen Nagelköpfe vor, bestreife sie mit Papp und nagle dann weiter. Etwas, womit wir uns nicht einverstanden erklären können, ist das enge Nageln, welches zwar, wenn genau gemacht, dem fertigen Schuh ein hübsches Aussehen verleiht, aber praktisch sehr bedenklich ist, weil namentlich das Oberleder zu sehr darunter leidet und nicht selten infolgedessen reißt und abspringt und dies oftmals schon nach kurzen Gebrauche. Daburch sind Rumpfschaft und Schuhmacher gleichmäßig geschädigt.

Bemerkt sei noch, daß beim Aufzwicken das Oberleder hinten genügend hereingezogen werde, da sonst anderenfalls häufig an der Absatzkante Falten oder überhaupt Unregelmäßigkeiten zu bemerken sind, die die Schönheit des ganzen Schuhs keinesfalls erhöhen, nach unserer Meinung aber auch gar nicht nötig sind und daher vermieden werden müssen. Da bei der genagelten Arbeit, wenn nicht eine recht gute Brandsohle da ist, im Innern mehr Unebenheiten zu beobachten sind, wie bei jeder andern, so empfiehlt es sich, überall Einlagebrandsohlen zu machen, um nicht schon von vornherein Bedingungen zum Schmerzhaften und unbequemem Tragen der Schuhe zu geben. Trotz der geschätzten Vorteile des Nagelns, halten wir doch dafür, wie es auch im Allgemeinen geschieht, daß feinere und leichtere Arbeit auf Hand gemacht wird.

Sehr im Miskredit gerät die genagelte Arbeit beim Publikum wegen des häufigen Vorkommens der Sohle im Gesente, namentlich aber bei der einballigen Arbeit auf der Innenseite verdorbt wird dieser fatale Umstand in den meisten Fällen dadurch, daß die Sohle nicht die richtige Form im Verhältnis zur Sprengung des Leisens hat und daher erst mit Anwendung von Gewalt, d. h. starkem Anstoßen und auch dann erst durch das Nageln allmählich sich anlegt. Das ist verfehlt. Die Sohle muß so hergerichtet werden, daß sie beim Anlegen auf den Schuh auch schon überall so anliegt, als ob sie bereits ringsum festgenagelt wäre. Man wird begreifen, daß so ein leichtes Arbeiten und die Arbeit selbst dauerhaft wird. Also walle man die Sohle, ehe angezwängt, in „dampfen“ Zustande über die Leisten bergestellt, daß sie ringsum schön anliegt. Das Vorkommen wird aber ferner auch dadurch herbeigeführt, daß die Sohle zu kurz ist und nun gewaltsam mit der Range vorgezogen werden muß. Bei einer derart straff gespannten Sohle ist eine Haltbarkeit des Nagelns gar nicht möglich, und darum das Vorkommen der Sohle und die Unzufriedenheit des Publikums wegen der schlechten, nachlässigen Arbeit.

Wir glauben mit unserer Artikelserie manchem Kollegen einen Fingerzeig zur praktischen Verwertung gegeben zu haben, glauben aber nicht, daß wir damit ein vollständiges Bild gezeichnet haben. Allein wir sind überzeugt, daß damit der Anlaß gegeben ist zu einem Meinungsaustausch unserer Kollegen über die von uns behandelten Punkte, wodurch manche Voreurteile, die wir offen gelassen, ausgefüllt werden wird. Wir erwarten dies um so mehr, als wir der Meinung sind, daß in unserem Gewerbe nicht ein Punkt als zu klein oder zu unsehbar oder zu unbedeutend betrachtet werden soll, um nicht zum Gegenstande von Erörterungen gemacht zu werden. Nur durch gegenseitigen Austausch von praktischen Erfahrungen und Vorteilen nützt ein Kollege dem andern und kann das Niveau unseres Faches im Allgemeinen gehoben werden.

Berichtigung. In voriger Nr. haben sich im Artikel „Die Bodenarbeit“ verschiedene sinnstrennende Druckfehler eingeschlichen, die wir hiermit richtig stellen wollen. So steht 1. Sp., 2. Abt., Zeile 13, hinter Brandsohle „gleich ist und sich bed.“ Das soll die Brandsohle bei Handarbeit 2. Sp. Abt. 2. 1. Zeile muß es statt „Ober“, „Reinleder“ und Abt. 4, gleiche Spalte, 6. Zeile statt „7 1/2“, „1 1/2 Nm.“ heißen.

**Deutsche Schuhproduktion.**

Die Herren C. S. Varrabee & Co. (Fabrik von Schuhmaschinen) schreiben dem „Lebermarkt“: „Zufolge der in Ihrem Blatte veröffentlichten Petitionen des Central-Vorlans des Deutschen Schuhmacher-Vereins wären ca. 450 000 Personen als Schuhmacher in Deutschland thätig. Es ist ferner darin gesagt, daß durchschnittlich jeder ca. 300 Paare Schuhwaren jährlich produziert resp. produzieren kann. — Nimmt man nun an, daß auf 1 kilo Gewicht 2 Paar Schuhe kommen, so würden in ganz Deutschland jährlich 270 000 000 Paar Schuhe produziert; außerdem werden in den Fabriken noch (sage 10 000 000 Paar Schuhe) fabriziert, sodaß also auf die Person jährlich durchschnittlich ein Konsum von 5 1/2 Paar kommen würde. Der Gesamtwert dieser Schuhe würde ca. 1 680 000 000 Mark sein.“

Haben Sie vielleicht irgend eine genauere Statistik über den Schuhkonsum in Deutschland? Wir hatten früher einmal angerechnet, daß ca. 2 Paar pro Person oder 90 000 000 Paar pro Jahr erzeugt und verbraucht würden.“

Hierzu bemerkt die Redaktion des „Lebermarkt“: „Wir glauben, daß die Schätzung einer Erzeugung und des Verbrauchs von 90 Millionen Paar Schuhen in Deutschland eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein dürfte. 90 Millionen Paar Schuhe wiegen etwa 45 Millionen Kilo, oder ein Leder (wenn man das übrige daran befindliche Material abträgt) etwa 38 Millionen Kilo, was — das Kilo Leder im Durchschnitt zu 5 Mark berechnet — einen Lederverbrauch von 190 Millionen Mark Wert für Schuhzwecke ausmachen würde. Der Verbrauch von Leder zu Schuhzwecken beträgt aber, nach unsern Ermittlungen, den Werte nach etwa 300 Millionen Mark und würde dies einer Produktion von etwa 140 Millionen Paar Schuhen entsprechen. Diese Ziffer stimmt auch mit unsern sonstigen Ermittlungen, laut

welchen in Deutschland gegenwärtig für nahezu 800 Millionen Mark Schuhware produziert wird.

Die in der Schuhmacherei beschäftigten ca. 450 000 Personen könnten allerdings, auch wenn gar keine Maschinen vorhanden wären, fast das doppelte Quantum Schuhwaren erzeugen als jetzt in Deutschland produziert wird und würden sie sich der Maschinen bedienen, so könnten sie das Vierfache dieses Quantum herstellen. Da sich nun ein Teil dieser Personen der Maschinen bedient, so wird dadurch noch viel mehr menschliche Arbeitskraft überflüssig; man darf also dreist behaupten, daß sich von den ca. 450 000 deutschen Schuhmachern heute schon etwa 300 000 nicht mehr durch ihr Handwerk ernähren können und diese Zahl wird mit der stetigen Vermehrung der Maschinen noch bedeutend zunehmen. Ein Teil dieser 300 000 überflüssigen Schuhmacher nähert sich von Jahr zu Jahr, ein Teil lacht durch Nebenverdienst das Dasein zu fristen und viele nagen am Hungertode und werden zu verzweifeltsten Unternehmungen getrieben. (Besonders stellt der Schuhmacherstand neuerdings die meisten Verbrecher.) Wieviel soziales Elend und welche Unsumme verlorener Existenzen bringen diese wenigen Ziffern zum Ausdruck!

Wir haben hierzu nichts weiter zu bemerken, als daß der „Lebermarkt“ weit über dem Verdacht erhaben steht, Arbeiterinteressen zu vertreten. Was er durch obige Zeilen that, ist die einfache Konstatierung der nackten Thatsachen, welchen die Herren natürlich ratlos gegenüber stehen. An eine Verringerung dieser unheimlichen Produktionsweise, welche solch grauenhaftes Elend im Gefolge hat und stetig noch vergrößert, denken dieselben nicht.

**Wittteilungen.**

München, d. 30. Mai. In der heute Abend stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung unserer Filiale erstattete Kollege S. Fürst Bericht über die Generalversammlung in Götting. S. Fürst schilderte in bewegten Worten den Nutzen und die Bedeutung einer einzigen starken Organisation, verwarf die Idee der Bildung mehrerer kleinerer Organisationen, wies auf die Wichtigkeit der materiellen Verbesserung ihrer Organisation zu verweisen haben; er sprach sich im Sinne der Generalversammlung aus, und empfahl eine eifrige Agitation, es soll öffentlich und privatim für den Unterstützungsverein agitiert werden; nur dann, wenn wir stark sind, werden auch jene Kollegen eine bessere Überzeugung gewinnen, die heute noch einen Fatalismus für denksicher halten. Er gab uns dann einen Auszug über die Abänderung der Statuten und über die weiteren Beschlüsse der Generalversammlung. Den Ausführungen des Referenten schloßen sich die Kollegen an und bezeugten, daß sie mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden sind. Zu dem 2. Punkte: Vereinsangelegenheiten, erstarrte der Beschlüsse der Mitglieder, welche den Vorstand des Vereins zu wählen. Es folgte nun die Wahl des Vorstandes und wurde der bisherige Kassierer, S. Fürst, einstimmig als Vorstand gewählt, ferner Kollege Langemann als Kassierer und Langemann als Revisor. Der Vizepräsident nahm sodann das Wort und schilderte die frühere Bewegung in München. Damals, als die Gewerkschaft über 400 Mitglieder zählte, war unser Central-Vorstand stolz auf die Münchener Kollegen, anders natürlich ist es heute. Aber wir werden alle Mittel aufbieten, um die Ehre der Münchener Kollegen zu retten und wenn hier die Gegenagitation von den eigenen Kollegen anfängt, wird auch München wieder in vorderster Reihe der Kollegen Deutschlands stehen. Herr Fürst stellt den Antrag zur Errichtung einer Fachschule (bisher war selbige in Händen des Fachvereins). Der Antrag wurde mit Beifall angenommen und zur Ausarbeitung des Projektes eine 3gliedrige Kommission gewählt. Die Versammlung war in begeisterter Stimmung und es sind alle Zeichen vorhanden, daß neues Leben in unsere Bewegung kommt. Die Herberge befindet sich im Gasthaus „Zum Singelspiel“, Sendlingerstraße, Auflage findet alle Montag Abend statt.

**Mit kollegiallichem Gruß!**

Dambacher, Schriftführer.

Moskau. Vor Otern wurde hier für den verunglückten Kollegen Starte eine Sammlung veranstaltet und meines Wissens gegen 6 Mark zusammengebracht und da ich bis jetzt nichts gesehen habe, ob das Geld eingekassiert ist, so ersuche ich Herrn G. auf diesem Wege um Aufklärung.

Ein Feiler.

Neustadt a. d. S. In Nr. 7 der Fachzeitung brachte Kollege Edelhauser einen Bericht über die hiesige Schuhmachervereinigung und hat er mit seinen Ausführungen den Nagel auf den Kopf getroffen. Dagegen stellt ein Herr Fashold Behauptungen auf, die zu widerlegen ich hiermit versuchen werde. Wenn U. der Fiktion beigegeben, wird er wohl zu diesem Schritte besondere Gründe gehabt haben, er lautet z. B. unserer Kasse noch die Beiträge für 6 Wochen. Der Vorwurf gegen die Verwaltung, sie hätte bei der Aufnahme nicht ihre Pflicht erfüllt, ist ganz hinfällig, denn es würde andererseits höchstens die Notwendigkeit eingetreten sein, von der Hauptverwaltung in Hamburg einige Hundert Mark Fiskus zu verlangen. Die übrigen trivialen Vorwürfe und vagen Behauptungen sind verächtliche Verleumdungen, die ich hiermit zurückweise und des Näheren darauf nur deshalb nicht eingehe, weil ich den kostbaren Raum unseres Organs für derartige Beschuldigungen nicht mehr in Anspruch nehmen will. Andreas Hixner.

Teßlitz. Die österreichischen Gewerbetreibenden haben bekanntlich durch ihre agitatorische Thätigkeit nach rückwärts schon manchen positiven Erfolg erzielt, wofür die Gewerbeordnung vom 15. März 1883 der beste Beweis. Dadurch wurden die Herren natürlich sehr ermutigt und ihre Wünsche immer lächer. So kann ihr Programm eigentlich niemals erfüllt werden, denn an Stelle der bereits realisierten Punkte treten stets neue, es ist die reinste Hölle, deren Haupt ewig fällt und sich erneuert. Nun gibt es ja zwischen uns und den gewerblichen Rüstern auch einige Verständigungspunkte, unter denen zunächst die Forderung nach einer vernünftigen Regelung der Straßensituation sind in unzähligen Versammlungen der Arbeiter und Gewerbetreibenden Resolutionen und Petitionen beschloßen worden, freilich immer vergebens. Doch, da die jeweilige Regierung aus politischen Erwägungen es für zweckmäßig erachtet, auf die Wünsche der Handwerker einzugehen, so mag unter der Einwirkung dieses Standpunktes folgender Erlaß des Justizministers an die Landesparlamentarier zu Stande gekommen sein. Die betreffende Verfügung lautet: „Um den wiederkehrenden Beschwerden der Gewerbetreibenden über die ihnen durch die Straßensituation bereitete Konkurrenz und Schädigung ihrer

Interessen nach Möglichkeit zu begegnen, werden die mit der Überleitung der Straßensituation betrauten Ober-Bezirksämter angewiesen: Bei jenen gewerblichen Betriebszweigen insbesondere: Schneider-, Schuhmacherei, Tischlerei u., welche für den Verkehr nach Außen und für die Privatpartien in handlicher Weise in den Straßensituationen betrieben werden, eine Regelung der Straßensituation für die einzelnen Artikel in der Weise vorzunehmen zu lassen, daß die Preise ohne Schädigung des Arbeitnehmers nach freien Gewerbetreibenden für die gleiche Situation nach Möglichkeit gleichgestellt werden; 2. bei Erneuerung von Straßensituationen die Befreiung der Arbeiter in solcher Weise ausüben, daß eine Schädigung der Gewerbetreibenden durch diese Konkurrenz möglichst hintangehalten werde; 3. soweit dies nicht schon der Fall ist, in jedem neuen Betrauungstrage die Befreiung des Privatunternehmers anzunehmen, daß er sich zu erhalten habe, durch Veräußerung seiner in der Straßensituation hergestellten Erzeugnisse innerhalb des Kammerbezirks in Konkurrenz zu treten; endlich 4. bei neu aufzustellenden Preisen und Lohnsätze vor definitiver Feststellung dem Justizministerium zur Genehmigung vorzulegen.“ Diese Verfügung berührt auch den Arbeiter, wäre aber von bestem Werte, wenn es anstatt etwa „möglichst“ muß hieße. Man weiß, so lange etwas nicht unbedingt unabweisbar und zu umgehen ist, so lange finden bei spekulativen Unternehmern immer noch ein Interpellationsrecht durch das sie zu schließen wissen. Wer einmüßig noch sehr sehr gerade durch die Justizarbeit unser Gewerbe und damit der Lohn herabgedrückt und die Arbeitslosigkeit vermindert wird der wird diesen ersten Schritt an dem Wege zur Befreiung eines empfindlichen Uebelstandes immerhin mit Freuden begrüßen. D. Janner.

München. Das Alte stirbt, es ändern sich die Zeiten und neues Leben blüht aus den Ruinen, so konnte man beim Besuch der Ausstellung des Fachvereins der Schuhmacher ausrufen, welche am 6. und 7. April im Realgymnasium abgehalten wurde. Wie großartig und mannigfaltig dieselbe war, davon kann sich nur ein Begriff machen, wer dieselbe besucht hat. Ein Schuhmacher, der vor 40 bis 50 Jahren gelebt, hätte wohl nicht geglaubt, er könne in einem Jahr so viel Anatomie gelernt wird, aber nicht, wo Kollegen Zeugnis ablegen von dem, was sie den Winter über gelernt haben und die Lieberzeugung durch ihre ausgefallenen Antworten ausdrücken, daß der Schuhmacher auch Anatom sein muß, wenn er sein Geschäft richtig durchführen will. Durch die Güte des Herrn Dr. Fader war es uns möglich, eine große Anzahl anatomischer Zeichnungen auszustellen, welche sehr wertvoll für jeden Interessenten und sehr belehrend für jeden gebildeten Schuhmacher waren, sowie die Verfertigung der Hände, Entleerung der Hüftmuskeln und die Verfertigung der Gelenke durch Tragen von schlechtem Schuhwerk bildlich zur Anschauung brachten. Deshalb läßt sich auch der Fachverein Herrn Dr. Fader gegenüber zu großem Dank für die viele Mühe und Aufopferung, welche derselbe im Interesse der Schuhmacher, sowie auch des Publikums aufgenommen — namentlich auch durch seine lehrreichen Vorträge — verpflichtet. Ausgestellt hatten im ganzen 25 Schüler, 1 Lehrling, 1 Werkzeughändler, sowie der Fachverein selbst und unter Kassierer und Schriftführer Herr Hüb, welche fast eine ganze Kollektion Muster, Zeichnungen, fertige Arbeit, die Nähen und Gypsstücke, hierzu, auch, was unter Preisbewerbung. Zur Preisverteilung langten 10 Preisbücher. Den ersten Preis, welcher in 50 Pfennigen bestand, erhielt Herr Hüb, den zweiten (Ruhigkeitspreis) Dr. Holzhauser, den dritten (Schülerpreis) Herr Hüb, den vierten Dr. Hüb, den fünften Dr. Hüb, den sechsten Dr. Hüb, den siebten Dr. Hüb, den achten Dr. Hüb, den neunten Dr. Hüb, den zehnten Dr. Langemann; außerdem erhielt noch jeder Aussteller ein sehr schönes, mit dem Bildnis Hans Sachs gezieres Diplom, welches gewiß jedem ein schönes Andenken an die Fachschule und die Ausstellung bleiben wird. Hr. Werkzeughändler Stark stellte eine ganze Kollektion Werkzeuge verschiedener Systeme sowie einen Arbeitsführer von ihm selbst in Dresden aus. Erwähnenswert sind noch einige sehr schöne Zeichnungen und Muster von den Herren Jrl, Knappe, Hesse und Schenkel, welche sämtlich von großem Nütze und Ausdauer Zeugnis ablegten. Das aus 9 Personen bestehende Preisrichterkollegium hatte es jedenfalls nicht leicht, die würdigsten unter den Ausstellern herauszufinden, da, wie schon erwähnt, fast ausschließlich sehr gute Arbeiten ausgestellt waren. Deshalb den 7. April abends 5 Uhr übernahm der 2. Vorsitzende des Vereins wegen Erkrankung des ersten, die Preisverteilung und hob in einer kurzen Ansprache den Wert und Nutzen der Fachschule hervor und forderte die Mitglieder auf, daß sie das, was sie gelernt haben, auch praktisch verwerten möchten, damit es ihnen sowie auch dem Publikum zu gute käme und sehen wir nur noch den Wunsch hinzu, daß die nächste Fachausstellung noch schöner und gewaltiger werde, wie die heutige, trotzdem dieselbe die vorläufige weit übertrafen hat.

Die Generalversammlung des Vereins fand Montag den 2. März statt und hatte der Verein eine Einnahme von 612,45 M. und eine Ausgabe von 832,78 M. Die Mitgliederzahl hatte eine noch nie dagewesene Höhe erreicht und betrug dieselbe 230. — Als erster Vorstandsmitglied wurde Herr Nierem wieder gewählt, als zweiter Vorstandsmitglied wurde nach dreimaligem Wahlgang Dr. Berger gewählt, als Kassierer wurde Hr. Hüb und als 1. Schriftführer Hüb wiedergewählt, als 2. Schriftführer wurde Hr. Hüb gewählt und als Beisitzer wurden die Herren Schenkel und Buchschacher wiedergewählt. Bei der Statutenberatung wurden verschiedene Änderungen derselben vorgenommen und der ganze Entwurf, wie ihn der Vorstand vorgelegt hatte, mit großer Mehrheit angenommen und gegen uns und der Hoffnung hin, daß wir mit Hilfe unserer Statuten unsere Berammungen bald wieder ruhiger und sicherer halten können, als je zuvor.

**Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.**

- Adressen der Filialämter.**  
Neustadt. B. Heyrich, Intern Markt 249.  
Münster. C. A. Webers, Gr. Gartenstraße 132, 3.  
München. Anselm Meier, bei Giesle, Fellingstraße 22.  
Bremen. G. Lorenz, Fohlsbüchse 13.  
Bremen. G. Eggers, Bürgermeisterei 85.  
Bredow. J. Büll, Kirchstraße 89.  
Barmstedt. Aug. Böhm, Schuhmachergäßchen.  
Bamberg. A. Bassoll, Schloßfabrik Wang.  
Berlin. Mich. Bogdinski, Neue Friedrichstraße 7.  
Bielefeld. in Wirtensberg. Max Gebr. Böttcher, Schuhfabrik Robert Steyer.  
Burg. Gustav Schulz, Schwanenweg 1185.  
Braunschweig. G. Burmeister, Schloßstraße 88.

**Wien.** J. Weiss, Altmart 41.  
**Worms.** A. Reiber, Rangelstraße 2.  
**Worms.** Franz Kury, bei Louis Feinig, Grabengasse.  
**Worms.** C. Wörig, Telegraphenstraße 2.  
**Worms.** Moritz Bogt, Röhrestraße 6.  
**Worms.** W. Klein, Holländischestraße 62.  
**Worms.** Carl Schöen, Schaffnerstraße 24.  
**Worms.** Anton Hauser, Hofstraße 17.  
**Worms.** Carl Wähe, Gerichstraße 25.  
**Worms.** Gustav Baub, Schwarzbrüderstraße 5.  
**Worms.** P. Leuber, Oberstraße 3.  
**Worms.** Ludwig Kerde, Arbeiterstraße 57.  
**Worms.** J. Schmidt, Rürnbergstraße 23.  
**Worms.** G. Wenge, Bevolm.; Kassierer Eduard Böbe, Gerichstraße 18.  
**Worms.** D. Peterlen, bei C. Sämund Sandberg, C. Ulrich, bei W. Gollsch, Sandberg; Kassierer C. Nymen, Fuchberg.  
**Worms.** P. Köffer, Rindorf 40, 3.  
**Worms.** P. Panzen, Bevolm., Ebermarkt 9.  
**Worms.** A. D. J. Decker, Rosenstraße 17.

**Worms.** J. Meyer, Rönigstraße 54, Drechsler's Wirtschaft.  
**Worms.** I. B. Carl Här, Schiffstraße 15.  
**Worms.** R. Baume, Schillerstraße 1.  
**Worms.** Carl Brauer, Hartgasse.  
**Worms.** F. H. Gendler, Grunbergerstraße 38.  
**Worms.** Carl Fuchs, Schmidstraße 43.  
**Worms.** Jul. Kiehlund, Ulfriststraße 18.  
**Worms.** H. Klingler, Krämergasse 20.  
**Worms.** H. Schröder, Bevolm., Rathhausstraße 333.  
**Worms.** Kassierer D. Schütte bei W. Kurand, Altmart 1533.  
**Worms.** G. Zimmermann bei Wuth, Schelgasse 8.  
**Worms.** Carl Spergel, Brüdengasse 3.  
**Worms.** Röhrestraße bei Wilhelmshafen, Reno Botsmann.  
**Worms.** Carl Schwart, Röhrestraße 88, 1.  
**Worms.** Carl Burthard, Turnerstraße 12.  
**Worms.** Gottfried Weiß, Quadrat 12, Nr. 26.  
**Worms.** Jakob Kury, Hofgasse 23.  
**Worms.** Ernst Kausch, Kassierer, Weinfahrstr. 5.  
**Worms.** J. Schwarz, U2, Nr. 7.  
**Worms.** J. Wühlhofer, Riemordstraße 24.  
**Worms.** D. Klemann, Wörthstraße 3.

**Worms.** Gustav Werner, Obere Brunneng. 1695.  
**Worms.** Karl Schäfer, Gelliststraße 4.  
**Worms.** B. Höffel bei Schläder, Hofstraße 4.  
**Worms.** Fr. Wrijum bei Koopman, Reichstraße 38.  
**Worms.** G. Siegerer, Donaustraße, Blauer Foch.  
**Worms.** Josef Spach, Rangelstraße 17.  
**Worms.** Hermann Gledner, Seefstraße.  
**Worms.** J. Meier, Seidenstraße 18, 1.  
**Worms.** Carl Warkle, Röhrestraße 36.  
**Worms.** Philipp Weizer, Gollgasse 11.  
**Worms.** J. Hartmann, Röhrestraße 35.  
**Worms.** D. Vandre, Angulstraße 5.  
**Worms.** Carl Bugner, Pöcherstein 95.  
**Worms.** Anton Sparr, Vagenergasse 5.  
**Worms.** Christian Rudenhausen; Großer Moor 16.  
**Worms.** Philipp Faust, Adlerstraße 9.  
**Worms.** Georg Reuter, Sanderstraße 16.  
**Worms.** Karl Wrag, Lange Reihe 39.  
**Worms.** F. Boniser, Paulusstraße 7.  
**Worms.** Ed. Reuche, Gr. Bergstraße 33.

Um alleseitige Unterstützung des **Bureaus für Arbeiterangelegenheiten und Statistik** wird ersucht. Der halbjährliche Quartalsbeitrag für Fachvereine, Ortsverbände und sonstige Interessenten ist auf nur drei Mark festgesetzt. Die Beteiligung ist unbedenklich.  
**Dr. Hofelder, Rhenanien-Rünchen.**



**Carl Aug. Resch**  
 in  
**Chemnitz i. S.**  
 offeriert  
**Arbeitsmänder**  
 für **Schuhmacher**  
 in 4 Nummern.  
 Nr. 1 ganz aus Eisen mit Tisch 50 Mark.  
 Nr. 2 ebenfalls Eisen, Tisch von Holz 40 Mark.  
 Nr. 3 ebenfalls Eisen, ohne Tisch 30 Mark.  
 Nr. 4 auf jedem Fenster anzu-  
 bringen, gleichfalls Eisen, 25 M.  
 Für Mechanik ein Jahr Garantie.

**Gute Gummizug-Netze,**  
 Stärke von 1/4 - 1 Meter lang, versendet zu 90 Pf. pro Meter  
 unter Nachnahme  
 In **Worms** 1/2 Meter ..... 2,80  
 In **Worms** 1/2 Meter ..... 5,15  
 In **Worms** 1/2 Meter ..... 4,50  
 In **Worms** 1/2 Meter ..... 21,-  
 1 Maß **Worms** ..... 2,40  
 1 Maß **Worms** ..... 6,-  
 1 Maß **Worms** ..... 19,-  
 1 Maß **Worms** ..... 8,-  
 1 Maß **Worms** ..... 19,-  
 1 Maß **Worms** ..... 18,50  
 1 Maß **Worms** ..... 40.  
 1 Maß **Worms** ..... 50.  
 1 Maß **Worms** ..... 60.  
 1 Maß **Worms** ..... 70.  
 1 Maß **Worms** ..... 80.  
 1 Maß **Worms** ..... 90.  
 1 Maß **Worms** ..... 100.  
 1 Maß **Worms** ..... 110.  
 1 Maß **Worms** ..... 120.  
 1 Maß **Worms** ..... 130.  
 1 Maß **Worms** ..... 140.  
 1 Maß **Worms** ..... 150.  
 1 Maß **Worms** ..... 160.  
 1 Maß **Worms** ..... 170.  
 1 Maß **Worms** ..... 180.  
 1 Maß **Worms** ..... 190.  
 1 Maß **Worms** ..... 200.  
 1 Maß **Worms** ..... 210.  
 1 Maß **Worms** ..... 220.  
 1 Maß **Worms** ..... 230.  
 1 Maß **Worms** ..... 240.  
 1 Maß **Worms** ..... 250.  
 1 Maß **Worms** ..... 260.  
 1 Maß **Worms** ..... 270.  
 1 Maß **Worms** ..... 280.  
 1 Maß **Worms** ..... 290.  
 1 Maß **Worms** ..... 300.  
 1 Maß **Worms** ..... 310.  
 1 Maß **Worms** ..... 320.  
 1 Maß **Worms** ..... 330.  
 1 Maß **Worms** ..... 340.  
 1 Maß **Worms** ..... 350.  
 1 Maß **Worms** ..... 360.  
 1 Maß **Worms** ..... 370.  
 1 Maß **Worms** ..... 380.  
 1 Maß **Worms** ..... 390.  
 1 Maß **Worms** ..... 400.  
 1 Maß **Worms** ..... 410.  
 1 Maß **Worms** ..... 420.  
 1 Maß **Worms** ..... 430.  
 1 Maß **Worms** ..... 440.  
 1 Maß **Worms** ..... 450.  
 1 Maß **Worms** ..... 460.  
 1 Maß **Worms** ..... 470.  
 1 Maß **Worms** ..... 480.  
 1 Maß **Worms** ..... 490.  
 1 Maß **Worms** ..... 500.

**Leder-Cement**  
 von  
**J. Deis.**  
 Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 1,00 M.  
 gegen Voreinsendung des Betrags. Bei Abnahme von  
 5 Flaschen 5 M. franco. Zu beziehen durch  
**W. Bod, Gotha.**

**Herrenschafstiefel**  
 das Paar mit einjährigen Sohlen zu 5 M. 50 Pf.  
 Doppelsohlen zu 6 M. 70 Pf.  
 Rubensstiefel zu 3 M. 30 Pf. bis 5 M.  
 Defect per Kasse  
**Melchior Passmann,**  
 Schuh- und Stiefelmacher,  
**Promach.**  
 Probeversandung gegen Nachnahme.

**Melchior Passmann,**  
 einen geschäftlich geschulten, anerkannt soliden, ein-  
 fach prakt. **Stiefelmacher** für alle vor-  
 kommenden Arbeiten ohne Verstellung oder Leisten  
 zu verändern, neuge Construktion, empfiehlt unter  
 Garantie **Karl Uhlemann, Dresden,**  
**St. Poststr. 17.**

**Schuh-Leisten**  
 nach dem **Fuße** gegossen.  
 Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Abformen des  
 Fußes und zum Gießen von **Schuhleisten** direkt nach dem  
 Fuße mittels einer geeigneten Wasse von Dr. Heinrich  
 Wup. Zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“  
 Preis M. 1,70 gegen Einsendung des Betrags franco.

**Vertretungen**  
 renommierter Fabriken oder Groß-Handlungen  
 sucht ein junger, kautionsfähiger Kaufmann, der beabsichtigt,  
 sein Geschäft anzugehen. Gest. Offerten unter W. P. 507  
 an den „**Zentralblatt**“, Dresden.  
 Gut und solid gearbeitete  
**Schuhwaren f. Herren u. Damen**  
 werden gesucht mit Preisangabe. Abt. gest. niederzulegen  
 poste restante unter T. T. 88 Lelpzig.

**Das Schuhgeschäft**  
 von  
**A. J. Hoffmann in Gotha**  
 empfiehlt seine anerkannten **Radkohlenschuhe** (Spezialität)  
 in verschiedenen bunten Verzierungen zur Sommerzeit.

**Annuncio.**  
 Ich beabsichtige am hiesigen Plage einen Laden in  
 fertigen **Schuhwaren** zu eröffnen und wünsche dieserhalb  
 mit bedeutenden leistungsfähigen Häufern in Verbindung zu  
 treten. Ich laufe nur gegen sofortige Kasse und bitte event.  
 Offerten an mich zu richten.  
**L. Lübke, Schuhmachermstr.,**  
**Schüttdorf i. S.**

Durch die Expedition des „Schuhmacher“ ist zu beziehen:  
**Der gefeßliche**  
**Maximalarbeitstag**  
 und  
 seine Bedeutung für die Arbeiter.  
 Ein Beitrag zur Begründung der gefeßlichen Einschränkung  
 der Arbeitszeit  
 von **W. Riefänder.**  
 Preis mit Porto 18 Pf.

**Ein Stepper und Vorrichter,**  
 sauber und flott arbeitend, sofort gesucht.  
**Jos. Kruse, Erfurt.**  
 Mech. Schuhfabrik.

Ein in allen Bodenarbeiten tüchtig bewandeter **Schuh-**  
**machergehilfe,** ledig, findet bei dauernder und im Anfang  
 mit 48 M. monatlichem Lohn, freiem Logis, in einer Pro-  
 vinzialstadt d. S. Sächsen angen. Stellung. Off. mit Referen-  
 zen sub Chiffre A. E. 160 bef. d. Exp. d. M. brieflich weiter.

**Gefundt einfeiner Damennarbeiter**  
 für **Pinse** und **einsechte Holzabfähe.**  
**J. Stadler, Bamberg.**

**Tüchtige Aufzweiger u. Ausputzer**  
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der  
 mech. **Schuhfabrik**  
 von **K. Helmann,**  
**Schweinfurt a. M.**

**Ein Schuhmacher** auf gute Herrenrand-  
 arbeit findet dauernde  
 Beschäftigung gegen hohen Lohn.  
**Wilhelm Welschbittig,**  
 Cöthen, Großf. Luxemburg.

Ein in allen Zweigen des Geschäfts gebildeter Schuh-  
 macher (verheiratet), schon 4 Jahre als Verführer beschäftigt,  
 sucht anderweitig dauernde Stellung als **Werkführer** oder  
**Zuschneider** in einer Fabrik oder einem Kundengeschäft.  
 Gest. Offerten unter G. L. nebst Gehaltsangabe befragt die  
 Exped. dieses Blattes.

**Ein tüchtiger Schuhmacher,**  
 in einer Schuhfabrik als **Zuschneider** thätig, sucht dies-  
 bezügl. passende Stellung. Offerten unter W. U. an die  
 Expedition dieses Blattes zu adressieren.

**Junger Mann,** mit Prima-Zeugnissen, der  
 Führung des mechanischen  
 sowie Kundengeschäfts vollkommen mächtig, sucht passende  
 Stellung. Gest. Offerten: **Wertmeister,** postlag. Pirnaisens.

**Offerte.**  
 Ein junger intelligenter Schuhmacher sucht als **Mei-**  
**senber** oder in ähnlicher Stellung Engagement. Gefällige  
 Offerten wird gebeten, sub 27, S. K. an die Exped. d. Bl.  
 zu senden.

**Sanau.**  
 Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich von jetzt ab  
 Schützengasse Nr. 25 wohne und dieselbe auch für unsere  
 Kollegen die Herberge errichtet habe. Von 12 bis 1 Uhr  
 wird über Arbeitsnachfrage Auskunft erteilt, sowie Reis-  
 unterstützung ausgegahlt. Ich bitte alle Kollegen, es zu  
 beachten, besonders unsere Hannover Kollegen bitte ich, auch  
 endlich in sich zu gehen und sich dem Unterstützungsverein  
 anzuschließen.  
 Mit Gruß!  
**J. E. Eyerzel, Bevollmächtigter.**

**Unterstützungsverein Jürth.**  
 Den hiesigen wie auswärtigen Kollegen zur Kenntnis,  
 daß Kollege **H. B.** Waffergasse Nr. 9, die Reiseunterstützung  
 ausgezahlt. Ebenfalls befindet sich auch das unentgeltliche  
 Arbeitsnachweiskureau. Das allgemeine Vertretungslokal ist im  
 Brandenburger Haus, untere Königsstraße.

**Hannover.**  
 Seit dem 20. April d. J. ist die Herberge des Unter-  
 stützungsvereins deutscher Schuhmacher bei dem Schmitz  
 Herrn Otto, Rangelstraße 54, hinstatlich eröffnet. Arbeits-  
 nachweis ist jeden Mittag von 12 bis 1 Uhr in der Herberge.  
 NB. Die Unterstüzung wird bei Herrn C. Fuchs,  
 Schmiedestraße 43 II ausgezahlt.

**Braunschweig.**  
 Den Mitgliedern des Unterstützungsvereins zur Nach-  
 richt, daß die Kassegelder ausgezahlt werden: **Schützenstraße**  
 Nr. 23 bei  
**Ferdinand Rabe.**

**Stammheim.**  
 Der Bevollmächtigte **F. F. Schäß** ist abgereist und  
 sind alle Sendungen an den Unterstützungsverein zu schicken.  
**Job. Selig, Schuhmachermstr., Bev.**

**München.**  
 Die unter dem Motto: **Schuhmacher Deutschlands,** ver-  
 einigt **Euch. S. J.** für die Streitenden in Dresden gesamm-  
 elte Summe von M. 23,50 ist der Zentralverwaltung in  
 Nürnberg übergeben worden.

**Zur Beachtung!**  
 Denjenigen, welche den Jahrgang 1884 des „Schuh-  
 macher“ komplett wünschen, diene zur Nachricht, daß derselbe  
 noch für den Preis von 3 Mark gegen vorherige Einsendung  
 des Betrags zu beziehen ist durch die  
**Expedition des „Schuhmacher“.**  
 Auch das 1. Quartal 1885 ist für 85 Pf. nachzubestellen.  
**D. D.**

**An die Herren Jtial-Expeditionen.**  
 Wir ersuchen, alle noch vorhandenen (übrigen) Exempl.  
 der Nr. 10 des „Schuhmacher“ an uns zurückzulassen.  
**Expedition des „Schuhmacher“.**

**Zur gef. Beachtung.**  
 Infolge der vielen an uns gestellten Anfragen, die wir  
 jederzeit gerne unentgeltlich beantworten, die aber für uns  
 mit einer durchschnittlichen Portoausgabe von 3-4 M. pro  
 Woche verbunden sind, sehen wir uns veranlaßt, zu bitten,  
 in Zukunft jeder Anfrage eine Jahresporto-Briefmarke beizugeben  
 zu wollen.  
 Mit Gruß  
**die Redaktion des „Schuhmacher“.**

**Briefkasten.**  
**H. Müller, Philadelphien.** Einsendung uns sehr er-  
 wünscht und angenehm; findet natürlich Aufnahme und wäre  
 es uns lieb, auch in Zukunft hiers ähnliche Berichte ver-  
 öffentlichen zu können. M. Weltermann ist in Welschbille  
 Algem., Newyort, p. Adv. M. G. Edien. Gruß.  
**Fr. Neubrand, Rittenbach.** Es giebt zwar eine ganze  
 Anzahl Kohstoff-Affoziationen in Deutschland, aber keine ein-  
 zige Produktiv-Affoziation. Gruß.

**H. Kahl, Zültingen.** Leider können wir Ihnen die  
 gewünschte Auskunft nicht geben.  
 — Zu betref der Restantenliste, die für diese Nr. be-  
 reits in Druck gegeben war, sind uns von mehreren Jtial-  
 Expeditionen so bringende Anfragen zugegangen, daß wir die  
 Veröffentlichung derselben für nächste Nr. verschoben. Aus  
 den uns in dieser Angelegenheit eingehenden Zuschriften  
 geht hervor, daß zum großen Teile die Schuld auch an den  
 Kollegen in den betr. Orten liegt. Der größte Teil der  
 Restanten rührt sich aber gar nicht, was wohl in  
 puncto Ehrlichkeit ein sehr schlechtes Zeugnis ist.  
 Oberst. Becker, Darmstadt Nr. 1,05.

**D. Schwarz, Carlsruhe.** Die Summe von M. 8,20  
 für den kranien Kollegen Fischer in Gießen haben wir emp-  
 fangen und am 11. d. d. nächsten Monats sogleich an den Be-  
 vollm. Litter gelangt. 'Gruß.  
**Lüter-Wieschen.** Sie haben, da Sie 2 Expl. beziehen,  
 nicht M. 1,05, sondern M. 2,10 zu zahlen. Gruß.

**J. Rufenbender-Brüssel.** Recht willkommen. **Gruß.**  
**Reitmar, Soltan.** Geburtsstags-Announce kostet 80 Pf.  
 bitten den Betrag in Briefmarken einzulassen, bezgl. M. Lawe  
 u. Meyer, Hamburg (Abt. d. S.) 6 Pf. **Gruß.**  
**Roereman, Basel, u. Kipping, Bern.** Wir ersuchen,  
 den Betrag für Interate in Briefmarken einzulassen. **Gruß.**  
**H. Schütte, Altdorf.** Das Lehrbuch kostet gebun-  
 den M. 7. **Gruß.**  
**H. Böhli, Erfurt.** Wir liefern Schriften nur noch  
 gegen bar. **Gruß.**  
 Betrag empfangen:  
**Janet-Bliesbaden, Tischer-Niemisch, Leuterich-Dresden,**  
**Keller-Bamberg, Schwart-Carlsruhe, Kirchhof-Selmstedt,**  
**Lüter-Wieschen, Wid-München, Ainf-Peine, (Kille-Börbig 10 Pf.**  
 sind Rest).

**Protokoll der General-Verammlung des Unterstützungsbereichs deutscher Schuhmacher.**

Erste Sitzung am 24. Mai 1885.

Die Sitzung wird eröffnet vom Vorsitzenden des Unterstützungsbereichs, Kollege Siebert, um 8 Uhr, in Bands Restaurant in Götta nachmittags um 3 Uhr. Der Vorsitzende heißt die erschienenen Delegierten herzlich willkommen und ersucht, zur Wahl des Bureau's zu scheitern, welche folgendes Resultat ergab: Siebert-Wienberg, Vorsitzender, Hagen-Bremen, dessen Stellvertreter, Jünner-Götta, Schriftführer, Meisters-Altona, dessen Stellvertreter.

Die nun zur Berlesung gelangende Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von folgenden Delegierten: Meuch-Wienberg, D. Fürtz-Rüdingen, Koh-Speier, Broißer-Wainz, Bau-Dortmund, Faber-Frankfurt a. O., Eggeling-Hannover, Beng-Errnt, W. Weyrich-Arnold, Schulz-Dung bei Magdeburg, Edel-Hamburg, D. Hagen-Bremen, R. Fehner-Flensburg, Markus-Kassel, Meisters-Altona, Siebert-Wienberg, W. Koll-Götta, Kurtard-Leipzig und Baginski-Berlin. Kollege Blohm, Delegierter für Püttgarl, erkrankte unterwegs und konnte daher an der Generalversammlung nicht teilnehmen.

Der Vorsitzende Siebert gibt nunmehr die Tagesordnung bekannt: 1. Rechenschaftsbericht des Kassierers, des Vorsitzenden und des Ausschusses; 2. Statutenberatung und 3. Wahl des Vororts. Es wird zunächst beschlossen, eine Wandprüfungskommission zu wählen und werden in dieselbe gewählt die Kollegen Markus-Kassel, Edel-Hamburg und Fehner-Flensburg.

Der Kassierer, Kollege Meuch-Wienberg, erstattet seinen Rechenschaftsbericht:

**1. Geschäftsj. (2. Jahres-) Quartal 1884.**

<b>Einnahme:</b> An Eintrittsgeldern	W. 286,50
Wochenbeiträgen	268,15
Agitationfonds	171,70
Sonstige Einnahmen	143,15
Eingegangene Gelder jüngeren Filialen	205,78
Beiträge einzelner Mitglieder	5,90
<b>Summa:</b>	<b>W. 1141,18</b>
<b>Ausgabe:</b> Schreibmaterialien und Porto	W. 112,28
Druckarbeiten, Statuten u.	218,-
Buchbinderarbeiten	112,46
100 000 Cautionsmarken	60,20
Für Filialstempel	163,30
Bergütung für Agitation	70,55
Bewaltungsgeld	114,-
Angelegt in Kreditobligationen	200,95
Kassenbestand bar	89,44
<b>Summa:</b>	<b>W. 1141,18</b>

**2. Geschäftsj. (3. Jahres-) Quartal 1884.**

<b>Einnahme:</b> An Eintrittsgeldern	W. 293,70
Wochenbeiträgen	437,28
Sonstige Einnahmen	14,52
Barbestand vom vorigen Quartal	89,44
Beiträge einzelner Mitglieder	4,80
<b>Summa:</b>	<b>W. 839,74</b>
<b>Ab Ausgaben:</b>	<b>189,79</b>
Ergiebt einen Ueberschuß von	W. 700,95
Zinsbar angelegt sind hiervon	608,95
Reist Kassenbestand bar	92,-
<b>Ausgabe:</b> Schreibmaterialien und Porto	W. 23,79
Druckarbeiten (Reise-Koupons)	40,-
Bewaltungsgeld	75,-
<b>Summa:</b>	<b>W. 138,79</b>

**3. Geschäftsj. (4. Jahres-) Quartal 1884.**

<b>Einnahme:</b> An Eintrittsgeldern	W. 95,-
Wochenbeiträgen	524,35
Beiträge einzelner Mitglieder	5,50
Sonstige Einnahmen	25,85
Barbestand vom vorigen Quartal	92,-
<b>Summa:</b>	<b>W. 742,70</b>
<b>Ab Ausgaben:</b>	<b>233,70</b>
Ergiebt einen Ueberschuß von	W. 509,-
Zinsbar angelegt sind hiervon	413,-
Kassenbestand bar	96,-
<b>Ausgabe:</b> Schreibmaterialien und Porto	W. 35,40
3000 Abrechnungsschemata	35,-
13 Filialstempel à 3 Mark	39,-
Für Agitation an Liebenbürger	47,60
Eine Wappe und Kassenbücher	11,70
Bewaltungsgeld	65,-
<b>Summa:</b>	<b>W. 233,70</b>

**4. Geschäftsj. (1. Jahres-) Quartal 1885.**

<b>Einnahme:</b> An Eintrittsgeldern	W. 431,40
Wochenbeiträgen	1013,89
Beiträge einzelner Mitglieder	6,70
Sonstige Einnahmen	28,15
<b>Summa:</b>	<b>W. 1480,14</b>
<b>Ab Ausgaben:</b>	<b>525,85</b>
Ergiebt einen Ueberschuß von	954,29
<b>Gesamt-Vermögen:</b>	
Barbestand vom vorigen Quartal	W. 96,-
1. Quartal 1885	954,29
Zinsbar angelegt im Ganzen	1209,90
<b>Gesamt-Vermögen:</b>	<b>W. 2260,19</b>
<b>Ausgabe:</b> 3000 Abrechnungsschemata	W. 30,-
18 Filialstempel à 3 u. 2,50 W.	34,50
Für Buchbinderarbeiten	42,75
1000 Stüd Statuten	55,-
Schreibmaterialien und Porto	69,80
Zufuß an die Filialen Mannheim, Hofrod und Bamberg	23,40
Für Agitation nach d. Filialen Hofrod, Burg, Bamberg und Weiskensfeld	117,40
Für Delegiertenmarken	8,-
Bewaltungsgeld	145,-
<b>Summa:</b>	<b>W. 525,85</b>

An Rechenunterstützung wurde in 34 Filialen die Summe von 202,84 W. ausbezahlt. Den höchsten Betrag vorausgab die Filiale Hannover, nämlich 13,25 W. und den geringsten Erlangen und zwar 30 Pf.

Derselbe wird dem Ausschuss zur Prüfung überwiesen. Der Vorsitzende Siebert wirt in Ablegung seines Rechenschaftsberichtes einen Rücksicht auf das vergangene erste Geschäftsjahr des Unterstützungsbereichs, konstatiert die Schwierigkeiten, die anfänglich der Zentralvorstand in Nürnberg selbst zu bekämpfen hatte und berichtet, daß sich bis jetzt 72 Filialen des Unterstützungsbereichs gegründet haben und die Gründung weiterer Filialen bereits an verschiedenen Orten unternommen ist. Die Mittelbedarfs des Unterstützungsbereichs beläuft sich auf ca. 4000 Mitglieder — da mehrere Filialen mit ihrem Berichte im Rückstande, kann die Zahl der Mitglieder nicht bestimmt angegeben werden — und man kann mit diesem Resultate zufrieden sein. Es wurde freilich die Beobachtung gemacht, daß in vielen großen und größeren Städten die Filialen eine geringere Mitgliederzahl im Verhältnis aufweisen, als die kleineren Städte, was nur dazu anzuregen mülte, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Kollegen allerorts immer mehr zu unserer Vereinigung herangezogen werden. Kollege Siebert erklärt, daß er keine ihm obliegenden Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt habe und wenn man ihm aus irgend welchen Gründen Vorwürfe in der einen oder anderen Richtung machen wolle, er sich sagen mülte, daß die Filialen nicht überall und nicht immer ihre Pflichten erfüllt haben. Allein ungedacht dessen habe er absichtlich nicht für das Gelingen des Bereichs Mülte unterlassen. Er sei er bestrebt gewesen und werde es auch in Zukunft sein, möglichst barfam mit den Ausgaben zu wirtschaften und er habe keine Mühe gesüdet, um Geld zu sparen. Der Bericht wird zum Teil beifällig aufgenommen. Kollege Broißer-Wainz bemerkt in der über diesen Bericht eröffneten Debatte, daß er mit dem erzielten Resultate nicht zufrieden sein könne, denn die Kollegen hätten viel größere Erwartungen gehabt. An vielen Orten sei man aber viel zu faul, während andererseits wieder vorzuziehen, daß Verein und Filialen in höchst selbstthätiger Weise ausgebaut würden. Man soll mit den Beiträgen, die eingezahlt würden, also mit den Bereichsgeldern gewissenhaft wirtschaften. Kollege Edel-Hamburg ersucht, über den Bericht keine lange Debatte zu eröffnen und Kollege Kurtard-Leipzig bemerkt, daß die Rechenschaftsberichte des Kassierers und des Vorsitzenden in Zukunft der Generalversammlung in Druck vorgelegt werden müßten. Die Kollegen Bau-Dortmund, Baginski-Berlin, Edel-Hamburg, Meisters-Altona erklären von dem Resultate des ersten Geschäftsjahres des Unterstützungsbereichs vollkommen befriedigt zu sein. Auf Antrag des Kollegen Markus-Kassel werden die Berichte dem Ausschuss zur Prüfung überwiesen.

Kollege Bod erstattet seinen Bericht als Vorsitzender des Ausschusses, welcher der Natur der Sache nach nur einen beschränkten Wirkungsbereich haben könne. Er anerkennt in warmen Worten die Thätigkeit des Zentralvorstandes und giebt im Gegenzuge zu den erfolgten Bemängelungen seiner Befriedigung über die bisher erzielten Ergebnisse des Unterstützungsbereichs Ausdruck. Ueber die Thätigkeit des Ausschusses lasse sich wenig berichten, da Beschwerden über den Vorstand nicht eingelaufen seien, nur müßte er die Ausführungen des Vorsitzenden beifällig, daß Nürnberg im Anfang viel zu schaffen gemacht habe und die ganze Agitation zum Teil erschwert. Die erzielten Resultate seien schon auch deshalb befriedigend zu nennen, weil die meisten Arbeitgeber dem Unterstützungsbereich nicht wohlwollend gegenüberstehen und ebenso ein Teil der deutschen Behörden der Gründung von Filialen und Ausbreitung des Bereichs überhaupt nicht günstig gesinnt ist. Man fürchte immer sozialistische Thätigkeit in unserem Vereine, weil denselben einige Sozialisten als Mitglieder angehören. Er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ausschusses habe aber stets und überall den Kollegen die Stellung erteilt, im Vereine, bezw. dessen Filialen jede politische Thätigkeit absolut zu vermeiden. Das finanzielle Ergebnis des bisherigen Bestandes sei ein erfreuliches in Rücksicht auf den geringen Beitrag von 40 Pf. pro Monat. Wie sehr man aber mit der Gründung des Unterstützungsbereichs dem Bedürfnisse entgegengekommen, beweisen die vielen aus allen, namentlich aus süddeutschen Städten an ihn (Redner) ergangenen Einladungen zum Besuche, um in Versammlungen zu sprechen. Das Verhältnis zwischen Ausschuss und Zentralvorstand sei ein einträgliches gewesen und es habe nie Anlaß zu Beschwerden gegeben.

Wegen den Antrag Fürst-Rüdingen, dem Zentralvorstande durch Erheben von den Eiden den Dank für seine Mühwaltung auszudrücken, protestiert der Vorsitzende mit der Motivierung, daß er nur seine Pflicht gethan und dafür keinen Dank verdiene.

Es wird zum 2. Punkt der Tagesordnung übergegangen und vorerst beschlossen, über die Statutenänderung eine Generaldebatte zu eröffnen. Edel-Hamburg bemerkt, daß es zweckmäßig sei, in Zukunft die Vorlagen vor der Generalversammlung an die Mitgliedschaften zu versenden. Eingehend in die Generaldebatte müßte er seine Überzeugung aussprechen, daß es falsch sei, nicht zu versprechen, als man halten könne. Man habe das aber gethan, indem man die Unterstützung der Arbeitslosen in das Statut aufgenommen, was aber nicht eingehalten werden kann, da die Einnahmen hierfür nicht zureichen. Er sei also dafür, daß die Arbeitslosenunterstützung aus dem Statute entfernt werde. Ferner befürworte er, den „Schuhmacher“ den Vereinsmitgliedern obligatorisch und zwar unentgeltlich zuzusenden.

Kollege Fehner-Flensburg bemerkt dem Zentralvorstande im Auftrage seiner Mandatgeber, künftighin die Wahlausstellungen und die damit verknüpften Vorarbeiten zur Abhaltung der Generalversammlung früher zu veranlassen, damit nicht dann alles ungeheuer beschleunigt und überhätzt werden müße.

Kollege Markus-Kassel meint, daß die Masse der Schuhmacher nur durch Billigkeit zum Vereine herangezogen werden könne, was durch hohe Beiträge nicht zu erreichen sei. Die Sozialreform, bezw. das Krankenversicherungsgesetz habe für unsere Bestrebungen insofern Vorteilhaft gewirkt, als Kollegen, welche bis dahin keiner Vorleistung angehörten, gezwungen wurden, Kassen beizutreten und die Beiträge zu zahlen. Derselben werden sich aber daran gewöhnen, es als eine Notwendigkeit betrachten und dann auch eine Besserung ihrer materiellen Lage mit anstreben. Streiche man aus dem Statut die Unterstützung der Arbeitslosen, so begrebe man sich damit zugleich des Rechtes, freitende Kollegen zu unterstützen. Die Inszenierung der Streiks sollte überhaupt vom Zentralvorstand in die Hand genommen werden, damit schon im Vorhinein ein einheitliches Vorgehen garantiert ist.

Bezüglich der Organfrage sei er dafür, von der obligatorischen Einführung des „Schuhmacher“ abzusehen, da andernfalls die Beiträge erhöht werden müßten. Für die Leistung eines Sterbegeldes an vergütete Mitglieder sei er müße aber, falls dieses beschlossen würde, bemerken,

daß er Abfindungen und Feststellung einer Altersgrenze für notwendig halte.

Es wird beschlossen, daß jeder Redner nur 10 Minuten lang sprechen dürfe.

Kollege Broißer-Wainz ist im Auftrage seiner Wähler gegen die Gründung von Unterfilialen im Falle der Arbeitslosigkeit, weil die Kaffe dieser Aufgabe nicht gemacht sei. Ebenso sei er Gegner hinsichtlich einer Änderung im Verhältnis des „Schuhmacher“. Den Ausführungen der Redner schließen sich die Kollegen Schulz-Dung und Meuch-Wienberg und Hagen-Bremen an, während Baginski-Berlin für Arbeitslosenunterstützung eintritt.

Kollege Fürst-Rüdingen tritt für Gründung von Sterbegeld ein.

Kollege Bod speert befrwortet die Beibehaltung der Arbeitslosenunterstützung und die Befassung des „Schuhmacher“ in seinen jetzigen Verhältnissen.

Die Kollegen Eggeling-Hannover, Beng-Errnt und Bau-Dortmund treten für Beibehaltung der Arbeitslosenunterstützung ein.

Kollege Bod weist in einer längeren Rede auf die vielen widersprechenden Meinungen hin, die hier zum Ausdruck gebracht wurden. Er habe bei Gründung des Unterstützungsbereichs die englischen Gewerkschaften und den deutschen Buchdruckerverband im Auge gehabt, allem er müßte sich sagen, daß die Schuhmacher bei ihrem eintenden Bestreben das nicht zu leisten vermögen, was zur Erreichung einer solchen wichtigen Organisation notwendig ist. Hier liegt der Kern der Sache. Man könne absolut keine hohen Beiträge verlangen, und obgleich er das „schlecht und billiger“ habe, werde man doch nicht umhin können, darauf zu achten, daß die Ansprüche an die Mitglieder möglichst niedrig bemessen werden, nur dadurch werde es möglich sein, die Masse heranzuziehen.

Bezüglich des „Schuhmacher“ bemerkt er, wenn nicht 2000 zahlende Abonnenten deren 6000 wären, dann die Möglichkeit vorlag, den Abonnementpreis pro Quartal bis zu 50 Pf. zu ermäßigen. Angesichts der jetzigen Leistungen des „Schuhmacher“ in sachdienlicher Beziehung und der ausständigen Forderungen sei eine Ermäßigung des Abonnementpreises einfach unmöglich. Auch sei übrigens dieser Preis nicht im mindesten höher als der aller übrigen Fachblätter für Gesellen, die überdies gar keine oder nur wenige und keine kostspieligen Beilagen haben.

Kollege Meisters-Altona spricht sich gegen die Arbeitslosenunterstützung aus, dagegen für Bewährung von Sterbegeld und für Ermäßigung der Beiträge auf 30 Pf. pro Monat.

Kollege Faber-Frankfurt a. O. schließt sich den Ausführungen des Kollegen Bod an, hält aber Bewährung von Sterbegeld schon geboten in Rücksicht auf vergütete Mitglieder, namentlich aber Kleingewerbetreibende, welche in nicht geringer Zahl dem Vereine angehören.

Auf Antrag des Kollegen Edel-Hamburg wird beschlossen, den Gottschalken Mitgliedern das Wort zu gestatten. Die Generaldebatte wird geschlossen und in die Spezialdebatte eingegangen.

Kollege Edel-Hamburg beantragt im Auftrage seiner Mandatgeber die Umänderung des bisherigen Titels des Bereichs und dafür zu beschließen: Unterstützungsbereich der Schuhmacher in Deutschland.

Kollege Baginski-Berlin beantragt den Zusatz: „und verwandte Berufsgruppen“.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Edel genehmigt und über alle übrigen, zu diesem Paragraph gestellten Anträge zur Tagesordnung übergegangen.

Zu § 2 beantragt Kollege Edel das Wort „arbeiten“ zu streichen, während Meuch-Wienberg das Wort „unterstützen“ gestrichen haben möchte.

Kollege Markus stellt den Antrag auf Streichung des Wortes „gestiftet“ und Kurtard beantragt den Zusatz: „Der Verein befaßt sich nicht mit Politik“.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Edel angenommen und über alle anderen zu diesem Paragraph gestellten Anträge zur Tagesordnung übergegangen.

Zu § 3 tritt Broißer-Wainz für den Offenbacher Antrag ein, nach welchem zu dem Worte „Schuhmacher“ noch zu setzen, „welche im Hand- und mechanischen Betriebe thätig sind“.

Kollege Edel tritt für die unveränderte Beibehaltung der bisherigen Fassung dieses Paragraph ein, ebenso die Kollegen Baginski, Meuch, Siebert und Markus.

Nach Schluß der Debatte wird der Offenbacher Antrag angenommen.

Der Vorsitzende teilt der Versammlung mit, daß zwischen der Versammlung Delegierte Kollege Wälde angekommen ist.

Zu § 4 beantragen Altona und Arnstadt fünf unterstützungsbedürftig zu setzen „religionslos, berechtigt“ und Hamburg den Zusatz: „Kriegsweber, welche zum Militär oder zu militärischen Übungen eingezogen werden, können nach vollendeter Dienstzeit in die vollen Mitgliederrechte, mit welchen sie den Verein verlassen haben, wieder eintreten, wenn sie ihre dahingehende Abkündigung spätestens innerhalb 6 Wochen dem Zentralvorstand oder einem Mitgliedschaft erklären“.

Nach kurzer Diskussion finden diese Anträge Annahme.

Kollege Markus beantragt zu § 5, das Eintrittsgeld auf 25 Pf. zu ermäßigen, welcher Antrag nach lebhafter Debatte Genehmigung findet.

Ein Antrag des Kollegen Bod zu § 6, die monatlichen Beiträge von 40 auf 30 Pf. herabzumindern, wird von mehreren Seiten beifällig, insbesondere unter Hinweis auf die Bedürfnisse des sachlichen Unterrichts und schließlich abgelehnt.

Auf Antrag des Kollegen Kurtard wird beschlossen, die Cautionsmarken für gestiftete Beiträge abzumerken, wie dies auch bei der Zentralbankentasse der Schuhmacher geschieht.

Der Antrag Braunschweig fällt: wird der Antrag gestundet zu setzen „nicht zu finden“ wird angenommen.

Es wird auf Antrag des Kollegen Markus die Sitzung der Sitzung beschlossen und dieselbe daher vom Vorsitzenden aufgehoben.

Schluß der Sitzung 1/11 Uhr.

**Zweite Sitzung am 25. Mai 1885.**

Vorsitzender Siebert eröffnet die Sitzung nachmittags um 3 Uhr. Da der Schriftführer Jünner noch nicht erschienen, wird Kollege Broißer-Wainz zum Schriftführer gewählt. Hierauf erstattet der Vorsitzende des Ausschusses Kollege Bod Bericht über die vorgenommene Prüfung des Rechenschaftsberichtes, welcher in Ordnung befunden wurde. Der Vorsitzende giebt bekannt, daß von den Kollegen

